Blick über die Sprachgrenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wissen Sie's schon?

„Frau" oder „Fräulein"?

Ein Vorstoß des Bundeskanzlers

Bundeskanzler Huber will den wirren Knäuel um die *Anreden der weiblichen Angestellten* der Bundesbehörden entwirren. Demnach soll in Zukunft die *„Frau" (Madame)* das „Fräulein" (Mademoiselle) ablösen. Im schriftlichen Verkehr soll dies grundsätzlich gelten, wenn nicht ein entgegenstehender Wunsch der Adressatin bekannt ist. Die gleiche Regelung gilt für die persönliche Anrede. Mit diesem Vorschlag und elf Fragen gelangte Bundeskanzler Huber am 4. Oktober 1972 an schweizerische *Frauenorganisationen.* In einem Zirkularschreiben wird erwähnt, daß neben kleineren und oft unbewußten Benachteiligungen der Frauen auch die Anrede „Fräulein" bei ledigen weiblichen Erwachsenen als nachteilig empfunden werden könnte. Da ja die Parlamentarierinnen der Bundesversammlung mit „Frau Nationalrätin" bzw. „Frau Ständerätin" angesprochen werden, führe dies zur Frage, ob nicht auch in der Verwaltung eine analoge Regelung erlassen werden soll. Ebenso ergebe sich die Fragestellung aus dem zeitgemäßen Selbstverständnis der Frau über ihre Stellung in der Gesellschaft und vom Grundsatz der Gleichberechtigung von Mann und Frau her. Daraus leitet Bundeskanzler Huber die Frage ab, ob nicht auch im Sprachgebrauch der Bundesverwaltung für jede weibliche Person die Anrede „Frau" (Madame) zu verwenden sei. — Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Frauenorganisationen dem Vorschlag Bundeskanzler Hubers entgegenstellen werden. *(„Graphia")*

Blick über die Sprachgrenzen

Neue wörter mit deutschem ursprung in der dänischen sprache*

Einige neue deutsche einflüsse auf die skandinavischen sprachen sind im „Sprachspiegel", 1970, seite 84 bis 85, erwähnt. Nun hat der staatliche ausschuß für die dänische sprache (Danks Sprognævn) im herbst 1972 eine neue liste veröffentlicht über neue wörter (und wortbedeutungen, -verbindungen usw.) im dänischen, diesmal in der form eines buches: *Ny ord i dansk 1968—69.* Es umfaßt also neue wörter, die in den jahren 1968 und 1969 üblich geworden sind. Personalmangel im sekretariat des sprachausschusses ist der hauptsächliche grund, daß das buch so spät erschienen ist.

Die sprachen, die das dänische zurzeit am meisten beeinflussen, sind nach wie vor norwegisch, schwedisch und englisch, aber mehrere einflüsse aus dem deutschen können nach wie vor verzeichnet werden, vielleicht sogar in — schwach — steigendem umfang.

* auf Wunsch des Verfassers in Kleinschreibung

Deutsche wörter, die unübersetzt aufgenommen sind:
Das adjektiv *decentral* stammt wahrscheinlich vom deutschen *dezentral* und dem niederländischen *decentraal.* Auch ins norwegische ist das wort eingedrungen: *desentral.*
Die beiden wörter *futurolog* und *futurologi* haben deutsche vorbilder, *futurologe* und *futurologie,* sowie englische, *futurologist* und *futurology,* und schwedische (formen wie im dänischen). Die deutschen wörter sollen übrigens die ältesten sein, da sie offenbar schon 1943 gebildet wurden.
Hinter dem dänischen und schwedischen neuwort *triviallitteratur* steht das deutsche *trivialliteratur.*
Auch neue lehnübersetzungen aus der deutschen sprache sind verzeichnet:
Die wortverbindung *være* (und *blive) et begreb* hat wahrscheinlich deutsch *ein begriff sein* (oder *werden)* als vorbild. Norwegisch *begrep* und schwedisch *begrepp* können auf dieselbe weise verwendet werden.
Das wort *gæstearbejder* ist sicher auch eine nachahmung eines deutschen worts, der neubildung *gastarbeiter.* Dies gilt vielleicht auch für norwegisch *gjestearbeider* und schwedisch *gästarbetare.*
Soviel man weiß, ist es der deutsche soziologe Max Weber (1864—1920), der die wörter *wertfrei* und *wertfreiheit* gebildet hat. Vielleicht nach diesem muster sind die dänischen wörter *værdifri* und *værdifrihed* in den 1960er jahren aufgetaucht. Hinter ihnen liegen aber vielleicht auch schwedische und englische entsprechungen (englisch *value-free* und *value-freedom).*
Ein viel neueres wort ist ins dänische übersetzt worden: *werkstattgespräch,* in: *værkstedssamtale.*
Schließlich zählt das buch des dänischen sprachausschusses einige beispiele auf, wo man einen einfluß des deutschen nicht ausschließen kann und wo jedenfalls parallele neubildungen vorliegen:
Wie deutsch *fremdarbeiter:* dänisch *fremmedarbejder* (ähnlich im norwegischen).
Die pädagogische bezeichnung *kernfach* hat entsprechungen im dänischen *(kernefag)* und in den beiden anderen skandinavischen sprachen.
Dem deutschen wort *bargeldlos* entspricht dänisch *kontantlos* (schwedisch hat dasselbe wort).
Es kann endlich sein, daß deutsch *überschußgesellschaft* das muster gebildet hat beim dänischen neuwort *overskudssamfund.*

Arne Hamburger (Kopenhagen)

Aus dem Vereinsleben

Die Jahresversammlung

des Deutschschweizerischen Sprachvereins wurde am 1. April 1973 im Hotel Rütli in Luzern abgehalten. Am 31. März trat der Vorstand im gleichen Hause zu einer Sitzung zusammen. Die Hauptversammlung der Mitglieder verlief ohne nennenswerte Abweichungen vom Programm. Die Jahresberichte des Gesamtvereins und der Zweigvereine, die in Heft 1 des „Sprachspiegels" veröffentlicht worden waren, wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung. Die Satzungsänderungen erfuhren durch ein Votum von Herrn Dr. Kurt Brüderlin eine auf den ersten Blick